

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1918

497 (24.10.1918) Mittagausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Weitaus größte Bezugszahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für den Textteil: Anton Rudolph; für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtl. in Karlsruhe i. B. Berliner Vertretung: Berlin W 10

Anzeigen:

Die Badische Kolonialzeitung 30 Bfg. Die Badische Zeitung 1 Mk. 20 Pf. an 1. Stelle 1.25 Mk. die Zeile, außerdem 50% Feuerungszulagen. Bei Anzeigen in der Badischen Zeitung, die bei der Redaktion des Tagesblattes, bei gerichtlichen Verhandlungen und bei anderen öffentlichen Verhandlungen und bei anderen öffentlichen Verhandlungen außer Kraft tritt. Postfach, Karlsruhe Nr. 3359.

Bezugs-Preise:

Woch. A ohne "Mittl. Weltkranz"	1.22	1.42
Woch. B mit "Mittl. Weltkranz"	1.35	1.55
In Karlsruhe: wöchentlich		
Im Verlage abgeholt	1.22	1.42
in d. Zweigstellen	1.35	1.55
bei ins Haus ge-		
liefert	1.35	1.55
Abwärts: bei Ab-		
holung a. Postämtern	1.22	1.42
Durch d. Briefträger		
inkl. 2mal ins Haus	1.45	1.67
Einzelnummer	10 Pfg.	

Geschäftsstelle: Sichel- und Sammler-Gasse, nächst Poststraße und Marktplat.

Nr. 497. Telefon: Geschäftsstelle Nr. 96. Karlsruhe, Donnerstag den 24. Oktober 1918. Telefon: Redaktion Nr. 509. 34. Jahrgang.

DEUTSCHES GUT FÜR DEUTSCHES BLUT!

Otto Weddigen lebte, strebte und fiel als leuchtendes Vorbild aller Botschafter Pflichterfüllung und reifste Opferbereitschaft gewonnen ihm die Bewunderung und die Herzen aller, die ihn kannten. Nach seinem Beispiel streiten wir weiter und sind gewiss, im Rücken gedeckt durch unsere Landsleute ausbreitende und uns mit allen Mitteln unterstützende Bevölkerung in der Heimat, die sichere Grundlage zu erkämpfen für Deutschlands Entwicklung und Zukunft.

Augustine-Weddigen-Jugend-Preis

Kapitänleutnant Otto Weddigen für sein Vaterland gefallen 1915

Zwischen Tür und Angel.

Von Ezzeleng Octavia v. Jedlich-Rentisch, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses, Präsident a. D.

Das die letzte Willensnote noch keine endgültige Entscheidung gebracht hat, ob der mit der ersten Note an den Präsidenten der Vereinigten Staaten vom 5. Oktober eingeschlagene Weg zur baldigen Erreichung eines ehrenvollen Friedens weiter gangbar ist, oder ob man es zunächst noch auf einen Dankschreiben von kaum jemals begrenzter Schwere ankommen lassen will, wird immer weniger zweifelhaft. Mit Recht hat sich die Reichsleitung durch den ungeschicklichen Ton der Willensnote nicht von einer weiteren rein sachlichen Behandlung der Angelegenheit abhalten lassen. Das, was Weddigen in seiner letzten Note an vernehmendem Hochmut zu Tage geäußert hat, war allerdings nur zu geahnen, entsprechend Widerstand zu leisten, und es ist deshalb erklärlich, wenn die Entwürfe über den Ton der Willensnote und Organisationszustand nicht ohne weiteres aufgegeben werden können. Man sollte von Seiten der Reichsleitung gegen solche Abänderungen nicht allzu empfindlich sein, auch wenn sie eine oppositionelle Haltung an sich tragen, sondern sie als Zeichen dafür werten, daß es auf den äußersten Dankschreiben ankommt, gerade auch die Verwirklichung der fernliegenden Elemente mit größter Kraft für die Verwirklichung des Vaterlandes bis zur äußersten Grenze einzusetzen.

Man darf jetzt offenbar an Werke, auf das gründliche und sorgfältige zu prüfen, inwieweit sich noch Möglichkeiten bieten, durch weiteres Entgegenkommen den am 5. Oktober eingeschlagenen Weg mit Aussicht auf Erfolg fortzuführen. Dabei wird naturgemäß auch diejenige Linie in allen ihren Teilen festgelegt werden müssen, über die hinaus ein Entgegenkommen vom Standpunkt nationaler Ehre und nationaler Dankschreiben völlig ausgeschlossen ist. Das sich auf diese Weise zunächst äußerlich die Angelegenheit noch einige Zeit so weiter hinziehen wird, ist abgesehen von der sachlichen Begründung, auch vielleicht nicht einmal für die Wirkung nach außen ganz unvorzuziehen.

Man kann mangels völliger Kenntnis des wirklichen Sachverhalts und der Beweggründe für die beschleunigte Entscheidung an Weddigen vom 5. ds. Mts. über die Richtigkeit dieses Verfahrens vom sachlichen Standpunkt aus ein sicheres Urteil nicht abgeben; aber mit diesem Vorbehalt spricht doch manches dafür, daß auch in dem vorliegenden Falle unsere Regierung, was die Wirkung nach außen anlangt, durchaus nicht auf der Höhe des Bedarfs gestanden hat. Soweit man den Eindruck des Vorgehens in den Entwürfen und deren Presse aller Stellungen bezogen kann, hat die Einleitung zu Friedensverhandlungen in Verbindung mit dem Anzeigens eines Waffenstillstandes die durch die Kriegslage erzeugte Anspannung nur noch weiter erheblich verstärkt, daß auch Deutschland, die beiden Bulgarien, am Ende seiner Kraft angekommen sei und daher ebenso vollständig kapitulieren müsse wie unter feindlicher Handwender. Ein solcher Eindruck der Überzeugung wird durch die jetzige gründliche Sachbehandlung voraussetzlich in erwünschter Weise vermieden werden.

Dabei muß man sich freilich hüten, über den Erfolg der Antwort an Weddigen weitgehende Hoffnungen auf baldigen Eintritt in Friedensverhandlungen und baldiges Abgehen der Waffen zu hegen. Es ist nur zu wahrscheinlich, daß auch dieser neue Notenwechsel zu einem endgültigen Ergebnis nicht führt, und daß zunächst die Waffen noch weiter werden sprechen müssen. Bevor man sich an den Tisch der Friedensverhandlungen setzen kann. Eine solche Wendung der Dinge hat auch vielleicht in der Absicht des Präsidenten Willen gelegen; jedenfalls ist Marshall noch einem Waffenstillstande durchsichtiger, weil er sich der sicheren Erwartung hingibt, die Mittelstände, insbesondere Deutschland, militärisch in kurzer Zeit auf die Seite zwingen zu können. Das, was aus den jetzigen Verhandlungen schließlich herauszuwachsen wird, ist zur Zeit noch ganz in Dunkelheit gehüllt; nur soviel scheint völlig sicher zu sein, daß wir zunächst uns auf weiteren Kampf einzurichten haben werden.

Eine nicht unbedeutende Wirkung aber hat außerdem Ton und Inhalt der letzten Willensnote für weitere deutsche Kreise jedenfalls gehabt. In echt deutschem Idealismus waren gerade in Deutschland Willens Vorkämpfer und seine Gedanken des Rechtsfriedens enthusiastisch begrüßt worden. Man glaubte im Ernst, in diesen Willensnotensendungen die Grundlagen für ein künftiges dauerndes Gelingen des Weltfriedens auf einer auch für Deutschland in höchsten Grade zu erfüllen, daß man für dessen Sicherung wohl eine Reihe schwerer Opfer zu bringen in der Lage sein würde. Opfer, die, wie man jetzt wohl kaum mehr bezweifelt, im wesentlichen den Verzicht auf den politischen und wirtschaftlichen Ertragsgegenstand unserer nationalen Zusammenschlüsse im Jahre 1870 bedeuten würden.

Man erkennt jetzt wohl auch in dem vom deutschen Volkstum am meisten durchdrungenen Kreise der Bevölkerung mit voller Deutlichkeit, daß Willens Willens und Rechtsfrieden in Wirklichkeit bedeuten, die völkerrhetorische Form für die Einrichtung und Aufrechterhaltung der weltpolitischen und weltwirtschaftlichen Beziehungen des Völkerverkehrs zu schaffen; ebenso, daß sie gerade uns Deutschen in so überaus glänzender Karbon geistig werden, um uns zu veranlassen, für den Eintritt in jene Weltkriege noch besondere, namentlich wirtschaftliche Opfer zu erbringen. Das durch diesen deutschen Idealismus durch die Willensnote mit brutaler Hand ein Stück gezogen worden ist, muß für alle diejenigen, die als erste Voraussetzung für die richtige Behandlung unserer Gegner und der Friedensfragen die richtige Erkenntnis ihrer Kriegsziele

Deutscher Reichstag.

Die Aussprache der Parteien.

— Berlin, 23. Okt. Am Tische des Bundesrats Vizekanzler v. Beyer, Trimborn, Graf Rüdern, Gröber, Hauptmann, Scheibemann, Erberger, v. Krause, Schiffer, Kriegsminister Scheuch. Präsident Fehrenbach eröffnete die Sitzung um 2.20 Uhr. Der zweite Tag der politischen Aussprache wird eingeleitet durch

Abg. Saaje (U. Soz.):

Ein völliger Umschwung in der politischen und militärischen Lage ist eingetreten. Alle Kreise hängen zusammen. Dankschreiben-Ängsten hat sich aufgelöst, die Türkei besteht nicht mehr in dem bisherigen Umfang, ein Abbruch ist entstanden, Kappeln ist fester an England angegliedert, Frankreich hat seine Stellung in Syrien befestigt, Bulgarien hat einen Sonderfrieden mit der Entente abgeschlossen, Dankschreiben-Ängsten wird genötigt sein, seinen Bismarck zu folgen. Der deutsche Imperialismus hat das Spiel in vollem Umfang verloren, er hat die denkbar schwerste Niederlage erlitten. Selbst die Anerkennung gibt an, daß der Krieg weltpolitisch verloren ist, Graf Tizak erklärte, daß wir ihn auch militärisch verloren haben. Es müßte sinnlos und verwerflich, wenn man jetzt noch versuchen wollte, die Lage zu verschleiern. (Sehr richtig! bei den U. Soz.) Das deutsche Volk muß sich belügen und betrogen in den letzten Jahren. Es besteht nicht, daß, nachdem man uns Tag für Tag von Sieg berichtet hat, nun die deutsche Regierung einen Waffenstillstand nachsuchen und ein Friedensangebot machen muß.

Meine Partei hat am frühesten die Lage richtig erkannt, die Regierung hat aber die Friedenssünden, die sich im Frühjahr 1917 zwischen Deutschland und England anbahnten, gerissen. Es wäre sehr wertvoll, wenn der neue Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Dr. Dewid, die Archive öffnen und über die Verhandlungen des Bismarck im Jahre 1917 berichten würde. Die Friedensverträge sollte endlich bekannt sein; mit den Grundgedanken Willens trägt sie nicht zusammen. Sie ist bedauerlich, denn auch die Friedensverträge von Bukarest und Brest-Litowsk sollen in den Rahmen passen. Es gilt, jede Friedensverträge unter allen Umständen zu vermeiden. Unaufrichtigkeit ist das größte Friedenshindernis.

Die getriebene Rede des Reichstages hat ebenso enttäuscht wie die erste. Die deutsche Note ist unklar und unbestimmt, als daß man von ihr einen Waffenstillstand erwarten könnte. Von der jetzigen Regierung stammt dieses neue Friedensangebot nicht; sie hat es von ihrer Vorgängerin übernommen, Hindenburg und Ludendorff haben das Waffenstillstandsangebot gefördert gegenüber dem Reich. Die nationale Verteidigung, d. h. die Beschützung des Krieges zu organisieren. Niemand im Hause kann annehmen, daß wir später einen besseren Frieden werden erhalten können als heute. (Zuruf links: Doch! Wiesberg.) Die Hypothese Deutschlands ist zusammengebrochen. Was haben da noch deutsche Truppen in Polen und im Baltikum zu suchen? Nebenbei sollen die Kronen über die Straßen; da soll in Deutschland allein der Trübsal vieler Kriegen und Kriegen bleiben? (Große Lärm rechts und in der Mitte.)

Das haben auch bürgerliche Kreise ausgesprochen. In konservativen Kreisen ist gelangt worden, daß man Deutschland nicht der Hohenzollern-Dynastie opfern würde. (Widerpruch und Ruf: Hintertreppe links.)

Im Innern hat die Zensur auch unter dem neuen Regime keine neue Wendung erfahren. Wir verlangen weitestgehende Amnestie. Mit einer teilweisen Begnadigung sind wir nicht zufrieden. Wir werden für die Vorlage eintreten, wonach Abgeordnete in die Regierung eintreten können. Die ganze Verfassung muß geändert werden. Für den Präsidenten Willens sind wir keineswegs begeistert. Sein Frieden wird doch die kapitalistische Gesellschaftsordnung nicht ändern, und schließlich werden die Regierungen doch gemeinsam die russische Revolution bekämpfen. Die Norddeutsche Frage sollte gelöst werden, ehe sie zum Friedensproblem wird. Die Wünsche der Polen sind nicht gerecht. Nicht nach Sprach- und politischen Grenzen muß die Bundeszugehörigkeit festgelegt werden, sondern nach dem freien Willen der Bevölkerung.

Vizekanzler v. Beyer:

Aus der Fülle des Materials, das die Verhandlungen gestern und heute gebracht haben, kann ich selbstverständlich nur einige Punkte herausheben. Ich muß vor allem betonen, mich auf die Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen Parteien einzulassen und ebenso auf die Darstellung politischer Vorgänge, die der Vortrager heute recht einseitig gegeben hat. Die Extravaganzen, die dem Vortrager ja geläufig sind, will ich aber zurückweisen, namentlich unter dem Gesichtspunkt, daß die Stunde mir jetzt nicht gekommen zu sein scheint, in der man ohne Gefährdung derartige Probleme aufrollen kann. (Zuruf der Unabhängigen.) Es ist übrigens kein Ausfluß des Fatalismus und auch keine Torheit, wenn an dem heutigen Tag, da das deutsche Volk sich rufen will für den schlimmsten Fall, der es mit Vernichtung bedroht, glaubt, daß es notwendig ist, sich zunächst zur Wehr zu setzen und seine Lebensinteressen nicht gefährden zu lassen. Das entspricht der menschlichen und vaterländischen Pflicht und das ist gehandelt im Geist der Männer, die das Deutsche Reich geschaffen und Deutschland groß gemacht haben. (Zuführung.)

Von rechts wurde uns der Vorwurf gemacht, daß die Regierung und die Reichsparteien durch übermäßige und zu weit gehende Reformen die Grundlagen des Staatsaufbaus angegriffen hätten und daß wir jetzt nicht dem Grund zu liegen. Auf der linken dagegen wird behauptet, alles was wir bis jetzt getan und in Aussicht gestellt haben, seien nur schwache Versuche zu einer richtigen Reform, die man selbst und grundlegend aufnehmen werden müßte. Vielleicht liegt auch hier die Wahrheit in der Mitte.

Die Reformen.

Die zur Durchführung haben und durchzuführen im Bereiche sind, sind jedenfalls von grundsätzlicher Bedeutung. Die Erkenntnis ihrer praktischen Notwendigkeit, die wir heute noch gar nicht voll übersehen, wird vielleicht sich vielleicht in den nächsten Wochen, in Monaten oder vielleicht in Jahren vollziehen. Besonders Beachtenswert ist es wohl, daß es kaum je eine Zeit und ein Volk gegeben hat,

wo so zahlreiche und so einschneidende Reformen in so kurzer Zeit durchgeführt wurden, nicht bloß auf friedlichen verfassungsmäßigen Weg, sondern auch ohne die geringste Erschütterung in Ruhe, Besonnenheit, fast könnte man sagen, in geschäftsmäßiger Weise. Kann es einen besseren Beweis dafür geben, daß das deutsche Volk seine Stellung zu wahren weiß und über die bedeutende politische Reife heute schon verfügt? (Sehr richtig!) Dabei waren diese Reformen nur deshalb, weil es sich nicht um die Einführung neuer Staatsrechtlicher Erfindungen dabei gehandelt hat, sondern um die Erfüllung alter, seit Jahrzehnten schon ausgeführter Forderungen der großen Mehrheit des deutschen Volkes. Die Nichterfüllung dieser Forderungen kam nur einigermassen entschuldigend werden dem Volk so oft wahrgenommenen Mangel jeglichen Verständnisses für die Lebensbedürfnisse des Volkes. Die Forderungen, die wir jetzt erfüllen und die schon Jahrzehnte lang gehört und gepflegt wurden von selbstbewußter, aufopferungsfähiger Seite, sie sind heute, ja überdies, und darum fallen sie so reich und schmerzlos.

Wenn aber dieser Schritt schon einmal gemacht werden müßte und sollte, so war spätestens jetzt der rechte Augenblick gekommen, ihn zu tun, der rechte Augenblick schon durch den Hinsicht auf das, was das deutsche Volk zu leiden und zu leisten gehabt hat in den vier Jahren dieses Krieges. Es sollte der Dank dafür sein, daß das deutsche Volk diese Opfer auf sich genommen hat, und der Anspruch zu weiteren Leistungen dieses Volkes. Denn ein Volk wird viel opferbereiter sein für ein dankbares Vaterland, als für ein Vaterland, in dem es sich nur als Bürger zweiter Klasse fühlt. (Sehr wahr! links.)

Unsere Feinde wollten uns mit der Behauptung treffen, Deutschland sei politisch so entartet und unterdrückt, so von den herrschenden Kreisen abhängig, daß es deswegen eine fündige Gefahr für den Weltfrieden bedeute. Dieser Glaube, der im Ausland verbreitet war, ist ein wesentliches Hindernis für das Zustandekommen des Friedens. Dieses Hindernis aus der Welt zu räumen, war die Aufgabe einer Regierung, die sich ihrer Pflicht bewußt war. Es hat also auch hier an einem schwerwiegendsten äußeren Anlaß nicht gefehlt. Die Reformperiode hat die Zustimmung fast des gesamten deutschen Volkes gefunden und sie wird auch die Zustimmung der Weltgeschichte finden.

Nun ist es leicht, den Stein, wenn man einmal an Reformieren ist, recht weit hinausschleudern und auch die restliche Durchführung der Reformen zu helfen. Sicherlich will das deutsche Volk nicht, daß das, was geschieht und angeündigt ist, als der Abschluß der Reihe von Reformen angesehen wird, die es begehrt. Zahlreiche und wichtige Reformen stehen noch in Aussicht und werden in einer späteren Zukunft ihre Erfüllung finden. Aber es ist falsch zu verlangen, daß, was in langen Jahren verkündet wurde, nun über Nacht in einem Augenblick durchgeführt werden soll, und daß man Hals über Kopf die ganze Entwicklung durchsehen kann, die tendenziell in einem andern Land und unter andern Umständen durchgeführt wurde, oder im Studierzimmer des Theoretikers ausgedacht worden ist. In tatsächlichen Verhältnissen und tatsächlichen Umständen ist im fünften Kriegesjahr kein Platz.

Der konservative Redner hat uns darüber zur Rede gestellt, weshalb wir nicht anstelle der Mehrheitsregierung eine alle Parteien umfassende

Koalitionsregierung

gewählt haben. Auch wir sind nicht achtlos an diesen Fragen vorbeigegangen. Auch wir sind bekannt, daß es im Leben der Nationen Augenblicke gibt, wo es nützlich ist, die Kräfte durch eine Koalitionsregierung zusammenzufassen. Namentlich in der letzten Zeit und auch schon öfter vorher hat es sich gezeigt, wie sehr eine solche Regierung einem Volk Kraft verleihen kann. Aber alle diese Überlegungen sind eine Voraussetzung geworden: sie müssen erfüllt sein vor einem einheitlichen, klaren, alles übertragenden Ziel, dem alle anderen Neuerungen und Bestrebungen als verhältnismäßig unbedeutend untergeordnet sind. Ist das nicht der Fall, werden verschiedene Richtungen und verschiedene Ziele verfolgt, dann bringen die Regierungen nichts fertig. Das Führer muß stehen bleiben, wenn ein Rad nach der einen, und ein anderes nach der andern Richtung laufen will. Die Regierungen entstehen zudem jeglichen Vertrauens. (Sehr richtig! bei den Mehrheitsparteien.) Wir aber brauchen in diesen Tagen das Vertrauen vollständig. Ich frage: hätten wir das Vertrauen der Bevölkerung, wenn wir die Regierung durch Annahme konservativer Parlamentarier verführt hätten? Wir wären dann wohl einzig in einem Punkt, nämlich in der Entschlossenheit, das Vaterland mit äußerster Kraft zu verteidigen. (Zustimmung und Ruf rechts: Das ist die Hauptsache!)

Wir waren aber nicht einig über den Inhalt des Friedens (Sehr richtig! bei den Mehrheitsparteien), nicht einig über den Weg, auf dem man zu dem Frieden kommen kann, wir waren nicht einig über die Gefühlsregung, mit der man diesem Frieden entgegenstrebt und nicht einig, sogar recht unklar über die Reformen, die nach unserer Überzeugung im Innern durchgeführt werden müssen. (Sehr richtig! bei der Mehrheit.) Woher sollte eine solche Regierung, die naturgemäß auch die Anschauungen von rechts vertreten müßte, die Kraft nehmen, auch nur zu bestehen, geschweige denn sich das Vertrauen anderer zu erwerben. Sehr wahr! bei den Mehrheitsparteien.) Und wir brauchen das Vertrauen nicht nur im Innern, wir brauchen auch das Vertrauen des Auslandes und bis zu einem gewissen Grad sogar unserer Feinde. (Sehr richtig! bei der Mehrheit.) Wir wollen doch den Frieden haben, und wir haben ihn auch nötig. Darin sind wir einig. Unsere Feinde aber misstrauen unsrer ehelichen Absicht, einen Frieden des Rechts zu schließen. Sie misstrauen uns hauptsächlich auf Grund mehrfacher Vorgänge in der Vergangenheit, von denen wir es Ihnen nicht verheimlichen können, wenn sie Ihnen gewisse Gründe des Zweifels entgegenbringen. (Sehr richtig! bei der Mehrheit.)

Wir können deshalb niemand in der Regierung vertrauen, der heute noch mehr für einen Gewalt- als für einen Rechtsfrieden ist. (Zustimmung.) Wir brauchen eine klare Entscheidung zwischen der Besonnenheit und der Gewalt. Wir brauchen eine unabweisende, ehrliche und gerade Politik. (Lebhafte Zustimmung bei der Mehrheit.) Da können die Konservativen auch einmal wieder Jahre fertig gestellt bleiben. Wenn man von Beginn des deutschen Reiches die Regierungsmasse nach einem anerkannten Maßstab auf die verschiedenen Parteien umgelegt hätte, dann wäre die Konservativen jetzt ein Teil davon, ein großer Teil davon im Reichstag und ein kleiner Teil davon in der Regierung und nicht hinnehmbar. (Zustimmung.) Wir können nicht die alte Regierung auch nicht annehmen können. (Zustimmung.) Wir können nicht die alte Regierung auch nicht annehmen können, weil die von ihnen bisher gemachte Politik, unsere heutige Politik entgegengesetzt ist. Es war eine falsche Politik, die dem Volk die Weltgeschichte zu lange und zu hartnäckig ohne weiteren Blick auszusprechen, jede Bewegung solange zu vertagen, bis das Rad über die konservativen Bestrebungen hinweggerollt ist. Jetzt stehen sie in die Opposition. (Zustimmung und Beifall.) Wenn sie dort bleiben, leisten sie dem Parlament wirklich einen Dienst, denn das gibt einfache und verständliche Verhältnisse. Sie sind entschlossen, für die Verteidigung und Rettung des Vaterlandes gegen jede Vermeidung und Demütigung mit den anderen Parteien auch über alles das Rechte daran zu geben. Man konnte das nicht anders erwarten. Aber es erfüllt doch mit

Genußnahme, noch mehr wird es unsere Söhne und Brüder brauchen mit Genußnahme erfüllen, denn es muß ihnen bei dem unendlich schweren Kampfe woblun, daß die Gesamtheit des deutschen Volkes ohne Rücksicht auf Parteigebirgheit in diesen ersten Tagen hinter ihnen steht.

Der konservativ-republikanische Redner hat die von uns abgegebene Note

fast zu rechtlich kritisiert. Seine Billigung war ja nicht zu erwarten. Sie hätte ja auch nur verwirrend gewirkt. Er wußte auch sehr wohl, daß ich ihm auf diesem Gebiete nicht folgen könnte. Die Note ist jetzt in der Hand des Präsidenten der Vereinigten Staaten. Wir warten auf die Antwort. Es wäre schädlich und gefährlich, wenn die Parteien oder die Regierung sich in Auseinandersetzungen über den Inhalt unserer Note einließen, und sich darüber herumstreiten würden, wenn sie dadurch Inhalt und Bedeutung der Note entwerren würden, und wenn man es zulassen würde, daß jeder das, was ihm gubdini, in diese Note hineinlegt, oder aus ihr herausliest, wird schließlich kein Mensch mehr wissen, was eigentlich darin gestanden hat. Deshalb halten wir es für eine vaterländische Pflicht, auf die Genußnahme zu verzichten, zu beweisen, daß man klüger und weiser ist, weil die Befriedigung dieser Genußnahme aus Frieden und Einigkeit erwachsen und hindern müßten.

Der Antrag, der dem Reichstag das Vertrauen des Reichstages bekunden soll, will nun auch formell das parlamentarische System zum Ausdruck bringen. Die Regierung hat diese Vertrauensumgebung nicht verlangt, sie ist aber selbstverständlich willkommen. Vielleicht leistet es nach innen und außen gute Dienste, wenn jetzt schon bekannt wird, daß dieses Vertrauen vorhanden ist. Mit der Ruhe eines guten Gewissens schauen wir der ersten Entscheidung des Reichstages als eines Gerichtshofes entgegen. (Beifall.)

Abg. Stöckel (Völk.):

Der Grundgedanke muß bekräftigt werden: Wo der Deutsche Fuß gefaßt hat, das bleibt deutscher Boden. Präsident Wilson ist der Wohltäter der Menschheit. Er schützt die natürlichsten Menschenrechte. Das Schwert muß in die Scheide gesteckt und mit dieser in die Erde gesteckt werden. Bei Feststellung der polnischen Bevölkerung dürfen die zugewanderten Einwanderer nicht mitgezählt werden. Man hat es nicht verstanden, sich in Deutsch-Polen so einzurichten, daß sich die Polen wohl fühlen. Ausnahmegeetze, Ausnahmebehandlung, brutale Behandlung von der Regierung, Beamtenherrschaft machen den Polen zum nicht gleichberechtigten Bürger des Staates. Wir sehen dem Rechtsfrieden vertrauensvoll entgegen. Aber es muß auch jede Gewalt aus der Vergangenheit ausgeschlossen bleiben. Ueber den Antrag auf Erteilung eines Vertrauensvotums wird namentlich abgestimmt werden.

Abg. Dr. Klein (Eis.):

Der Reichstangler hat unterlassen, auch nur mit einem Worte darauf hinzuweisen, was die deutsche Regierung von der Einführung der Reformen in Elsaß-Lothringen erwartet. Alles, was von Berlin und Straßburg aus nun geschehen mag, kann keine wesentliche Bedeutung in der Stimmung mehr hervorbringen. Die Elsaß-Lothring. Frage ist eine internationale Frage geworden. Wäre die Antonomie früher gewährt worden, es wäre viel Unheil, und vielleicht auch dieser Krieg verhindert worden. (Unruhe.)

Abg. Hansen (Däne):

Der Reichstangler hat erklärt, er strebe einen ehrenvollen Frieden des Rechts und der Versöhnung an. Der Ernst der Stunde erfordert eine klare Sprache. Ich fordere als Vertreter der dänischen Bevölkerung im Namen des Rechts und der Gerechtigkeit die Durchführung des 8. des Friedensvertrages zu Prag und damit bei dem bevorstehenden Friedensschluß die endgültige Lösung der norddeutschen Frage auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker.

Abg. Graf von Poladovsky-Wehner (D. Fr.):

Die Trennung der Völkchen von der abgetrennten Gewalt ist die unbedingte Grundbedingung des konstitutionellen monarchischen Systems, aber schon seit längerer Zeit sind alle Grenzen immer mehr verwischt worden. Dadurch ist ein Skriptoparlamentarismus entstanden. Ich hoffe, daß bei uns die Minderheit sich prinzipiell der Kritik enthält und nur von Fall zu Fall sachlich und unparteiisch die Maßnahmen der Regierung prüft. Das Stellvertretergesetz wird eine wesentliche Veränderung der Stellung des Reichstangles zum Bundesrat und einzelnen Regierungszweigen mit sich bringen. Deutschland muß nach außen als geschlossener Bundesstaat auftreten. Es geht nicht an, daß föhliche und bayerische Gefandten neben dem deutschen Gefandten irgendwo sitzen (Sehr richtig!) Die Ausbildung unserer Diplomaten muß geändert werden.

Wenn wir Elsaß-Lothringen verlieren, so trifft den deutschen Arbeiter der schwerste Schlag. Zwei Drittel unseres Eisenbedarfs decken wir aus Lothringen. Sechs bis sieben Millionen Menschen leben von dieser Industrie. Auch die Kulturproduktion von Lothringen ist von jeder von hoher Bedeutung gemein. Am arbeitslos aber ist unser militärisches Interesse am Elsaß. Bisher haben wir noch kein Jena in diesem Kriege erlebt. Soziale und politische Reformen. Auch Sozialdemokraten, wie David und Gohn, sind dafür einsetzten. Wenn unser Beruf, zu einem ehrenvollen Frieden zu gelangen, nicht Erlaß hat, so müssen wir uns darauf vorbereiten, weiterzukämpfen für unsere Ehre und unsere Zukunft.

Geschäftsordnungsdebatte.

Auf Vorschlag des Präsidenten wird nach längerer Geschäftsordnungsdebatte, in der der Bizekanzler erklärt, die Regierung werde sich morgen zur polnischen, dänischen und Elsaß-Lothringischen Frage äußern, die Weiterberatung auf Donnerstag 11 Uhr vertagt. Die Resolution betreffend Aufhebung der Mannschußabnahme usw. werden auf Antrag Ebert (Soz.) dem 35er Ausschuß übergeben. Schluß 1/6 Uhr.

Das Echo der Presse.

Berlin, 24. Okt. Der gestrige zweite Tag der großen Reichstagsdebatten, der ein Tag der Unabhängigen Sozialdemokraten, der Polen, der Elsaßer und der Dänen war, wäre, wie die demokratische „Berl. Morgenpost“ schreibt, ein trüber gewesen, wenn nicht in der großen Rede des Bizekanzlers über die innerpolitischen Reformen ein Sonnenblick für die Zukunftshoffnungen ausgegangen wäre. Was Herr Haase 1/2 Stunden lang sprach, war im Grunde nichts weiter als Wagnereien. Die Rede Payers war die eines weisen Staatsmannes, klar, großartig und getragen von dem ehrlichen Bestreben für die großen Ideen des Rechtsfriedens und des Völkerechts.

Das freisinnige „Berliner Tagebl.“ hebt hervor: Nach den Worten Payers: „40 Jahre lang sind die Mitglieder der Regierung aus dem Kreise der Konservativen gewählt worden, so können die Konservativen auch einmal 40 Jahre lang fast gestellt bleiben.“ muß man annehmen, daß die Regierung nur die Konsequenz daraus ziehen und den Verfassungsapparat in Preußen und im Reich in dieser Weise erneuern wird.

Die freikonervative „Post“ schreibt: Noch bedrängen uns Amerikaner, Franzosen und Engländer, noch fordern Polen und Dänen deutschen Boden und deutsches Blut. Ist da das Debattieren bei offenen Fenstern und Türen in dem jetzigen Maße geboten?

Auch der parteilose „Berl. Lokalan.“, der den Ton scharf rügt, in dem Haase seinen Jörn, seinen Haß und seiner Selbstgefälligkeit Genußnahme zu geben versuchte, bezeichnet die Rede Payers als eine wohlüberdachte Verteidigung gegen die einander widersprechenden Angriffe, die von der äußersten Linken und der äußersten Rechten gegen das neue System erhoben worden waren.

Die Entente und der Frieden.

Der Kriegsrat der Alliierten.

WB. Bern, 23. Okt. (Nicht amtlich.) Wie französische Blätter berichten, ist die Alliiertenkonferenz in Versailles in die Beratung der eventl. Waffenstillstandsbedingungen eingetreten für den Fall, daß Anträge des Feindes jetzt durch Wilson erfolgen sollten. Die Beratungen würden bis Samstag dauern. An ihnen nehmen Foch und Haig persönlich teil.

Foch als Diktator der Waffenstillstandsbedingungen

o Basel, 24. Okt. (Privattele.) „Sowas“ verbreitet eine Pariser Nachricht, wonach die französischen Blätter auf die Fülle aufmerksam machten, die in der deutschen Note an Wilson in dem Vorschlag einer Erhebung von Marshall Foch durch den amerikanischen Heerführer, General Pershing, besteht. Die Blätter sehen darin eine gewisse Umschmelzung Amerikas und seiner Armeeführung; sie stellen demgegenüber fest, daß Wilson ein eifriger Anhänger des Einheitskommandos war und erklärte, daß es nur dem Generalissimo, also Foch, zusteht, die Bedingungen des Waffenstillstands festzulegen. (g. R.)

Eine entscheidende Entente-Rundgebung?

o Zürich, 24. Okt. (Privattele.) In Schweizer politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß eine gemeinsame Rundgebung der Ententemächte auf die deutsche Note an Wilson erfolgen werde. In welchem Sinne diese gehalten ist, läßt sich augenblicklich noch nicht andeutungsweise sagen, jedoch hält man es für feststehend, daß in wenigen Tagen, sehr wahrscheinlich vor Ende dieser Woche, eine endgültige klärende Entscheidung eintritt werden darüber, ob die Waffenstillstandsverhandlungen oder der große Endkampf beginnen werde. (g. R.)

Schweizer Stimmen.

o Basel, 24. Okt. (Privattele.) Das „Basler Volksblatt“ schreibt: Deutschlands Antwort auf Wilsons zweite Note ist beherzigt vom festen Willen, wenn immer möglich, zu Verhandlungen mit der Entente zu gelangen. Sie zeigt vernehmes Entgegenkommen in mehrfacher Hinsicht, hauptsächlich aber in der Frage der Waffenstillstandsbedingungen. Die Note ist ein zehnmal durchgelesenes diplomatisches Meisterstück, das kein Wort zu viel und keines zu wenig sagt, um Deutschlands Position klarzulegen und seinerseits den Gegner zu zwingen, um seine Karten endlich aufzugeben und mit seinen Bedingungen heranzurücken. Die endgültige Entscheidung, ob Frieden kommt oder der letzte gewaltige Waffengang, muß nun erfolgen. (g. R.)

Die Schweizer Börse als Stimmungsmesser.

o Zürich, 24. Okt. (Privattele.) Wie der „Anzeiger“ meldet, hält an der Schweizer Börse die Nervosität und Unsicherheit weiter an und die Devisen und Effekten schwanken auf und ab. Man ist der Ansicht, daß die Wilsonnote an Oesterreich, wie die deutsche Note an Wilson zunächst keine Klärung schaffen und man bezweifelt, ob sie der Ernung der Friedenswege dienen. Da man annimmt, daß die Wilsonsche Antwort an Oesterreich den Zerlegungsprozess in letzterem Land noch weiter beschleunigen wird, sind die österreichischen Kronen unermittelt hart und zwar von 52 auf 48 gefallen. (g. R.)

Die Aufnahme der neuen deutschen Note in England.

WB. Rotterdam, 23. Okt. Der Parlamentskorrespondent des Londoner „Daily Chronicle“ schreibt: Die neue deutsche Antwort bildete gestern abend in den Wandelgängen des Parlaments den Hauptgesprächsstoff. Die Konservativen und die meisten Liberalen betrachten sie mit Argwohn, als ein Versuch, zwischen Amerika und der Entente Zwietracht zu säen. Der neue Befehl, wodurch den U-Booten verboten wird, Passagierschiffe zu torpedieren, wurde als ein Wilson Unstimmigkeitsfaktor betrachtet. Einige Radikale und Arbeiterabgeordnete waten der Meinung, daß die neue Note gegenüber den früheren Schritten einen großen Fortschritt darstellt.

In den maßgebenden Kreisen wird die deutsche Antwort als ein nicht geschäftlicher, sondern als ein argumentativer Vorschlag betrachtet. Der in Regierungs-, diplomatischen und politischen Kreisen zur Antwort eingenommene Standpunkt ist der, daß es keine Antwort, sondern nur eine Art von Rederei sei, dazu bestimmt, das Fehlen einer Antwort zu verdecken. Die Regierung hat die Antwort im einzelnen noch nicht erwogen, obwohl der Premierminister und seine Amtsgenossen heute längere Beratungen abhielten.

WB. Amsterdam, 24. Okt. (Nicht amtlich.) Aus London werden von Reuter folgende Wätersimmen gemeldet:

„Daily Mail“ schreibt: „Was die Einleitung der Klärung der getroffenen Gebiete betrifft, so tragen Foch und Haig zur völligen Zufriedenheit der Alliierten dafür Sorge. Die Alliierten werden das letzte deutsche Gemisch von Unfinnigkeiten nicht beachten, da sie wissen, daß nur eine militärische Aktion den Frieden sichern kann, den sie brauchen.“

„Daily News“ fragt, ob die Deutschen nur Zeit zu gewinnen trachten. Die von den Militär- und Marinebehörden der Alliierten geforderten Garantien würden eine praktische Probe auf die Aufrichtigkeit Deutschlands und auf die gegenwärtige Macht seiner militärischen Herrscher bilden. Es ist Pflicht der Alliierten, auf jeden möglichen Fall vorbereitet zu sein.“

„Daily Chronicle“ schreibt: „Es liegt auf der Hand, daß die Antwort unannehmbar ist. Solts Vorschlag, daß der Waffenstillstand unter Bedingungen des militärischen status quo geschlossen werden soll, ist nicht frei von Unverschämtheit, denn Berlin muß einsehen, daß weder die Generale, noch die Staatsmänner, noch auch die öffentliche Meinung der Kriegführenden daran denken werden, Deutschland einen solchen Waffenstillstand zu gewähren. Die einzigen Bedingungen, unter denen wir die Feindschaften einstellen könnten, sind Bedingungen, die der Gewissheit unseres Sieges entsprechen. Wir können Deutschland nicht auf halbem Wege entgegenkommen.“

„Daily Telegraph“ bepricht in einem Artikel, überschrieben „Bewußte Unklarheit“, die Note Solts und schreibt: „Wir sind zu dem Schluß gezwungen, daß Deutschland nicht bereit ist, sein Schicksal hinzunehmen. Unter Verhalten ist daher klar vorgezeichnet. Es ist Zeit, daß die Verhandlungen, die, solange Deutschland in seiner jetzigen Stimmung ist, offenbar zu keinem Ergebnis führen können, abgebrochen werden.“

Die französische Forderung der Wiedergutmachung.

WB. Paris, 23. Okt. (Nicht amtlich.) Agence Havas. Am Dienstag begrüßte Dubost im Senat die befreiten Städte und ihre Bevölkerung und forderte im Namen der in Verzuwägung Gestorbenen von 1870, dem Siege die ganze Schärfe der Klüftung und Wiedergutmachung folgen zu lassen.

Minister Bichon schloß sich diesen Worten an und sagte: „Bad wird Frankreich sein ganzes Gebiet zurückgewonnen haben, aber von Trümmern bedekt, und die Bevölkerung wird aufs bestmögliche die Wiederherstellung erwarten, zu welcher der Feind verurteilt werden wird, und die Sicherungen, die von ihm verlangt werden, um sein Wort, dem wir nicht glauben können, zu gewährleisten.“

Bichon schloß: Wir nähern uns dem Ende des Opfers, welche uns der wilde Nebel aufgelegt hat und für welche seine Anführer die Verantwortlichkeit abzuschütteln versuchen. Aber die Weisheit Wilsons wird ihre Berechnungen zunächst zu machen wissen. Bad wird ganz Frankreich die Befreiung seines Bodens mit den verbündeten Soldaten und deren Führer feiern. Die Rede wurde häufig durch Beifallstundgebungen unterbrochen. Mehrere Senatoren aus den besetzten Gebieten brachten eine Entschädigung ein, die fordert, daß die Mitglieder

der großen Ausschüsse an Ort und Stelle die zahlreichen, vom Feinde verübten Zerstörungen feststellen.

Debiere, der Senator von Lille, erklärte, daß das deutsche Volk für seine Taten und der Wiedergutmachung haßbar sein müsse. Die Entschädigung wurde einstimmig angenommen.

Die Stimmung in den Vereinigten Staaten.

WB. Rotterdam, 23. Okt. Der Washingtoner Korrespondent des „Daily Chronicle“ dröhlet: Niemand in den Vereinigten Staaten von Amerika will einen Kompromiß oder wird mit weniger zufrieden sein als mit einer militärischen Entscheidung, die die militärische Macht Deutschlands bricht. Gleichzeitig aber äußert man Besorgnis über die Stimmung in Amerika. Man meint, daß brutale Kraft allein kaum hinreichend sein werde, um den Krieg bald zu beendigen. Eine Kriegsverlängerung würde aber für die Stimmung in den Vereinigten Staaten viel gefährlicher sein können als irgend ein etwaiger anderer Faktor. (B. L.)

Die Beratung der deutschen Note in New York.

Sch. Genf, 24. Okt. (Privattele.) „Herald“ meldet aus New York: Die eingehende Beratung des Präsidenten Wilson mit dem Kriegs- und Marineministerium und den Mitgliedern des Senatsauschusses lassen auf eine gründliche Prüfung der deutschen Antwort schließen. Es wird versichert, daß an ein Nachlassen der für notwendig erachteten Bedingungen nicht zu denken sei. Informationen an die Presse werden bis zur Stunde abgelehnt. (g. R.)

WB. Washington, 23. Okt. (Nicht amtlich.) Reuter. Die übereinstimmende Ansicht im Kongreß, besonders bei den Republikanern, bekräftigt die Beendigung der Verhandlungen mit Deutschland. Die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten tritt dafür ein, daß die Note der Entente vorgelegt wird, ehe Wilson antwortet.

Amerika und die Friedensfrage.

WB. Washington, 23. Okt. (Nicht amtlich.) Reuter. Ein amtlicher Kommentar zur deutschen Antwort liegt im Augenblick noch nicht vor, aber die nichtamtlichen Kommentare sind einmütig in dem Hauptpunkt, nämlich, daß der Frieden nicht unmittelbar benachrichtigt werden und kein Waffenstillstand geschlossen werden wird, außer unter Bedingungen, die für immer die Macht des deutschen Militarismus zerstören.

Sch. Genf, 24. Okt. (Privattele.) Nach einem New Yorker Telegramm des Pariser „Temps“ hat der Senatsauschuh in seiner letzten Sitzung sich in der Mehrheit der Redner für eine Reformulierung der 14 Friedensgrundsätze des Präsidenten Wilson ausgesprochen, um diese in Uebereinstimmung mit den berechtigten nationalen Aspirationen der Verbündeten zu bringen. Der „Temps“ fügt hinzu: Nach Lage der Dinge sei von Beschlüssen Abstand genommen worden. (g. R.)

Die Entente nach dem Kriege.

WB. London, 22. Okt. Reuter. Lloyd George erklärte beim Empfang der internationalen parlamentarischen Kommission, die Notwendigkeit, nach dem Kriege zusammenzuarbeiten, werde ebenso wesentlich sein wie während des Krieges.

Englands Schadenersatzansprüche.

Sch. Rotterdam, 24. Okt. (Privattele.) Die „Times“ melden: Englands Schadenersatzansprüche für die zerstörte Handelsflotte und für die durch U-Boote verursachten Menschenleben dürften zwischen acht bis 15 Milliarden Schilling betragen. (g. R.)

Dem westlichen Kriegsschauplatz.

Deutscher Seeresbericht.

WB. Berlin, 23. Okt. Abends. (Unklar.)

Leitkämpfe in Flandern.

Beiderseits von Solesmes und De Caicau haben wir erneuten Durchbruchversuch der Engländer vereitelt. Die heftigen Kämpfe fanden in der Linie St. Martin-Neuville-Bouffes-Drs-Catillon ihren Abschluß.

Auf dem nördlichen Seere-Ufer, beiderseits Bouziers und westlich von Grandpre sind Angriffe der Franzosen, auf beiden Maas-Ufern sehr heftige Angriffe der Amerikaner gescheitert.

Die Rückschaffung der deportierten Belgier.

WB. Bern, 22. Okt. (Nicht amtlich.) „Observator Romano“ teilt mit, Kardinal Mercier habe von Deutschland eine Mitteilung erhalten, daß mit der Rückschaffung der deportierten Belgier demnächst begonnen werden solle.

Die Rettung der französischen Kunstschätze.

WB. Berlin, 22. Okt. Die umfangreichen, sehr wertvollen Kunstschätze aus den Gebieten von Cambrai, Douai und Valenciennes, die teils in Museen, teils Privatbesitz entfallen, sind erhalten geblieben. Am sie der Möglichkeit der Zerstörung durch Beschlebung zu entziehen, hat sie die deutsche Seeresleistung unter langjähriger Leitung eines bekannten Kunsthistorikers verpacken lassen, nachdem genaue Inhaltsverzeichnisse aufgenommen worden waren. Sie sind inzwischen nach sicheren Plätzen geführt worden, wo von aus sie nach dem Kräfte ihren Besitzern zurückgegeben werden sollen.

Während man die Kunstschätze von Cambrai ohne Stappe nach dem Hinterlande abbedeckte, brachte man die wertvollsten Stücke aus dem Museum von Douai und Lille schon vor 1 1/2 Jahren nach Valenciennes, wo sie dem französischen Museumsdirektor zur Verfügung übergeben wurden, nachdem ein reich illustrierter Katalog von ihm aufgenommen worden war. Der Museumsdirektor von Douai leitete teils passiven Widerstand. Die Aufforderung, gute Stücke, die er nicht mehr nach Valenciennes schicken wollte, im Keller zu bergen, führte er nur teilweise aus. Ein wertvolles Bild, das Reiterporträt Ludwigs XIV. von van der Weilen, weigerte er sich abzugeben. Das Bild wurde trotzdem gerettet, nachdem der Direktor Douai Anfang September verlassen hatte. Auf die Frage nach dem Schicksal für die kleineren Wertgegenstände des Museums lagte er in Gegenwart eines Zeugen: „Des clefs sont caches. Vous ne les trouvez pas. Et nous ne les trouvez pas, c'est les vitres.“ Er übergab aber vor der Abreise die Schlüssel demnach. Die Kisten zu den wertvollen Bibliothek hatte der Direktor durch Schränke geschützt. Auch sie wurde geborgen. Oberst wurden bedeutende Marmorreliefs der Kirche St. Pierre in Douai, die dem Kloster St. Amant entstammen, von den deutschen Behörden mit Sandpackungen umgeben, um sie vor Zerstörungen zu schützen.

Waffenhand des Reichs.

Schliersee, 24. Okt. morgens 6 Uhr 1.40 m (23. Okt. 1.42 m) Aelt, 24. Okt. morgens 6 Uhr 2.30 m (23. Okt. 2.35 m) Maxau, 24. Okt. morgens 6 Uhr 3.87 m (23. Okt. 3.95 m) Mannheim, 24. Okt. morgens 6 Uhr 2.95 m (23. Okt. 3.05 m)

Die politische Neuordnung in Baden.

Y Karlsruhe, 23. Okt. Die auf Ende dieser Woche in Aussicht genommene Fraktionsbildung der nat.-lib. Mitglieder der Zweiten Kammer...

Karlsruhe, 23. Okt. Mit der innerstaatlichen Neuordnung Badens befahte sich am Dienstag, laut „Volksstimme“, die Sozialdemokratische Landtagsfraktion...

Die neue Regierung in Elß-Lothringen.

Strasburg, 22. Okt. Der Kaiserliche Statthalter Dr. Schwander hatte auf heute vormittag die höheren Beamten und Bureauvorsteher des Ministeriums in den Bibliotheksaal entbieten lassen...

Das mögen alle wissen: Die Selbständigkeit, die dem Lande jetzt nach langem Warten werden wird, wird es sich nie mehr und von niemandem nehmen lassen...

Strasburg i. E., 23. Okt. (Nicht amtlich.) Die „Straßb. Post“ meldet: Die Regierung hat beschlossen, beide Kammern des elß-lothringischen Landtages baldigst einzuberufen...

Berlin, 24. Okt. Die „Germania“ sagt: Die Reichsländer fahren zweifellos am besten, wenn sie ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen...

Oesterreich-Ungarn und der Frieden.

Wien, 23. Okt. (Amtlich.) Allgemeine feindliche Artillerie- und Flieger-tätigkeit auf der ganzen Front.

Unsere albanischen Balkan-Kampftruppen nähern sich der montenegrinisch-albanischen Grenze. An der westlichen Morava und nördlich Krusevac dauern die Nachkämpfe an.

Eine neue ungarische Regierungspartei.

Budapest, 23. Okt. Im ungarischen Abgeordnetenhaus werden sich die Parteien Wederles und Tizjas verschmelzen und dann eine neue Regierungspartei darstellen.

Der Ahnenruf.

Roman von A. Hohenbach.

(55. Fortsetzung.)

Glänzend legt die Braut noch einmal die Hand über die flürende Haarkrone. Da öffnet sich leise die Tür. Sie sieht es im Spiegel, sieht des Liebsten gläsernen Augenpaar im Spalt.

„Alles, alles gut, meine Isa?“

„Alles, Hans-Wolfgang.“

Schier demütig lächelte er sie. Dann zieht er ihre Hand durch seinen Arm und führt sie zur Tür. Sein Blick durchschneidet das Mädchenstübchen.

„Dem Frieden, der hier weht, muß ich dich entreißen, mein Lieb. Aber wenn du Buched erst kennst, wirst du den Lausch nicht bereuen.“

„Es ist dein Heim, Hans-Wolfgang, das ist das Beste.“

Er zieht sie beselig noch näher an sich.

„Sind das deine Eltern, Stefan?“

„Sie stehen vor den Bildern. Des Mädchens Augen füllten sich mit Tränen. Der Mann faltete seine Hände fest um die schmalen Finger seiner Braut.“

„Ich will dich hoch und heilig halten, mein Lieb, ich verspreche es vor diesem da, die dich vor mir geliebt haben. Du sollst der Vergangenheit nur noch im verklärten Lichte unserer gemeinsamen Gegenwart gedenken, du tapfere, stolze Isabella von und zu Wachberg-Stolpen.“

Das Mädchen lächelt unter Tränen. Noch einmal raucht eine Woge überirdischer Glückseligkeit über die beiden weltvergeßenen

Aus dem neuen Rußland.

Zur Lage.

WTB. Petersburg, 20. Okt. (Nicht amtlich.) „Pravda“ meldet, daß nach einem in der Sitzung der außerordentlichen Kommission erstatteten Bericht durch die Kommission 6220 Personen verhaftet und 800 Personen erschossen worden sind.

Großfürst Nikolai Nikolajewitsch

WTB. Kiew, 22. Okt. (Nicht amtlich.) Die von der russischen offiziellen Telegraphen-Agentur „Rossija“ verbreitete Nachricht, der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch befinde sich in Kiew, ist unrichtig.

Aus Rumänien.

Die angeklagten Minister und ihre Mitschuldigen.

WTB. Bukarest, 22. Okt. (Nicht amtlich.) Corr.-Büro. Die Maßnahmen des parlamentarischen Untersuchungsausschusses gegen die angeklagten Minister und ihre Mitschuldigen geben heute folgendes Bild: Constantinescu, ehemaliger Landwirtschaftsminister, ist in Freiheit gesetzt worden...

Frankreich und der Krieg.

Die französische Transportkrise.

Basel, 23. Okt. (Privatteil.) Der „Zürcher Anzeiger“ erfährt verlässlich, daß die Transportkrise in Frankreich immer bedenklicher werde. Das heute rollende Material für Handel und Industrie beträgt nur noch 15% des Bestandes vor dem Kriege.

England und der Krieg.

Englands Kohlennot.

WTB. Haag, 23. Okt. Der „Nieuwe Rotterd. Cour.“ schreibt: „Bei einer Versammlung der Vertreter der englischen Steinkohlenindustrie in Manchester führte Sir Arthur Stanley aus, daß die Lage äußerst ernst sei.“

England und der Krieg.

Englands Kohlennot.

WTB. Haag, 23. Okt. Der „Nieuwe Rotterd. Cour.“ schreibt: „Bei einer Versammlung der Vertreter der englischen Steinkohlenindustrie in Manchester führte Sir Arthur Stanley aus, daß die Lage äußerst ernst sei.“

Zur Lage in Holland.

Getreide für Holland.

WTB. Amsterdam, 23. Okt. (Nicht amtlich.) Der Rotterdammer Korrespondent des „Allgemeinen Handelsblatt“ meldet, die holländische Regierung 40 000 Tonnen Weizen zum Abholen von Getreide aus Argentinien eingefordert hat.

Norwegen und der Krieg.

Die norwegischen Wahlen.

WTB. Christiania, 23. Okt. (Nicht amtlich.) Norst Telegramm-Byran. Die Wahlen zeigen eine große Verschiebung

nach rechts. Im Augenblick sind 48 endgültige Wahlergebnisse bekannt: 25 der Rechten, 14 der Linken, 1 Arbeiterdemokrat und 8 Sozialisten. In 66 Bezirken erfolgt Stichwahl.

Aus Spanien.

Zur Lage in Spanisch-Marokko.

WTB. London, 22. Okt. Reuter. Die „Times“ meldet aus Tanger vom 12. Oktober, daß sich die ganze spanische Zone von Marokko mit Ausnahme der Straße von Melilla im Zustande absoluter Anarchie befindet.

Vermischtes.

WTB. Berlin, 24. Okt. Dem „Berl. Lokalanz.“ zufolge hat der regierende Fürst Reuß j. L. dem Prinzen Heinrich XXXI. Reuß den Austritt aus dem fürstlichen Hause gestattet und ihm gleichzeitig die Reußsche Grafenwürde mit dem Namen von Sohenleuben verliehen.

WTB. Dortmund, 24. Okt. (Nicht amtlich.) Vorgestern nachmittag um 4 Uhr hat auf Zeche Dorstfeld 2/3 in der dritten westlichen Abteilung eine Schlagweiterezpllosion stattgefunden.

WTB. Dresden, 24. Okt. Der Dresdner Magistrat hat wegen übermäßiger zahlreicher Grippeerkrankungen und Todesfälle von jetzt ab die Schließung sämtlicher Theater, des Zirkus, der Kinotheater und Konzerthäuser verfügt.

Das Kaiserpaar in den Spandauer Werkstätten.

WTB. Berlin, 23. Okt. (Nicht amtlich.) Der Kaiser und die Kaiserin besichtigten heute vormittag die technischen Institute in Spandau, im besonderen die Geschloßfabrik und die Metallwerkstatt.

Ein Erdbeben in Guatemala.

WTB. Panama, 23. Okt. (Nicht amtlich.) In Guatemala hat ein Erdbeben stattgefunden. Wie berichtet wird, sind 150 Personen getötet und viel Sachschaden angerichtet worden.

Allerlei.

Das unabänderliche Gebot. Königin Friederich Wilhelm I. pflegte sich, wenn er abends auszugehen war, um sich niederzulassen, von seinem Kammerdiener ein Abendgebet vorlesen zu lassen, wobei er mit großer Andacht zuhörte.

Schwedischer Tabak. Der Tabakerwerb, auf den in vielen Ländern die Raucher jetzt ausschließlich angewiesen sind, bereitet jetzt einen ungetrübten Rauchgenuss. Besonders scharf scheint man damit in Schweden daran zu sein.

mit ihren weißen Händen hatte das Schicksalsgespinnst verwirren wollen.

Sie begleitete das Brautpaar sogar zur Abschiedsfeier für die „Schwadron“, wo ein halbes Duzend gestählter Gedichte aufgelegt, ein schauerhafter künstlicher Myrtenkranz auf blaß-blauen Rissen von Wollatin überreicht wurde.

Sie brachte mit ihrem herbeizitierten Gemahl und effischen beiderseitigen Erleichterungsstoßausfern die kompromittierende Base unter die Haube und — ließ wiederum die Koffer packen, denn Tokio war inzwischen Taktache geworden.

Zunächst hatte man noch einen famosen Vorbereitungsurlaub angetreten. Zwei wunderliche Bucheder Spätsommerstage hatten ihn würdig eingeleitet. Man wäre gern noch geblieben. Der Legationsrat sah in dem angeheirateten Better noch immer ein äußerst wertvolles Bildungs- und Orientierungsmittel.

(Fortsetzung folgt.)

Badische Chronik.

4 Karlsruhe, 23. Okt. Die erste Prüfung der Hauswirtschaftslehre...

1 Mannheim, 23. Okt. Der 18-jährige Handlungsgehilfe Friedrich Wilhelm Stalf...

8 Durlach, 24. Okt. Umfangreiche Erkrankungen beim Fernsprechpersonal...

10 Sasbach, 23. Okt. Hier fand der Präsekt in der Lenderischen Städtel...

11 Sasbach, 23. Okt. Hier fand der Präsekt in der Lenderischen Städtel...

12 Sasbach, 23. Okt. Hier fand der Präsekt in der Lenderischen Städtel...

13 Sasbach, 23. Okt. Hier fand der Präsekt in der Lenderischen Städtel...

14 Sasbach, 23. Okt. Hier fand der Präsekt in der Lenderischen Städtel...

15 Sasbach, 23. Okt. Hier fand der Präsekt in der Lenderischen Städtel...

16 Sasbach, 23. Okt. Hier fand der Präsekt in der Lenderischen Städtel...

17 Sasbach, 23. Okt. Hier fand der Präsekt in der Lenderischen Städtel...

18 Sasbach, 23. Okt. Hier fand der Präsekt in der Lenderischen Städtel...

19 Sasbach, 23. Okt. Hier fand der Präsekt in der Lenderischen Städtel...

1 Aus Baden, 24. Okt. Das Ministerium des Innern hat bestimmt, daß den Selbstverforgern...

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 24. Oktober.

— Hofbericht. S. A. H. der Großherzog empfangt gestern den Präsidenten Dr. von Engelberg...

— Großherzogin Luise hat Schloß Baden verlassen und ist gestern Abend 6.40 Uhr zu dauerndem Aufenthalt hierher zurückgekehrt...

— Spielplan-Änderung. Vom Gr. Hoftheater wird uns geschrieben: Infolge von Erkrankung von Frau Baim...

— Zur Geldknappheit schreibt karlsbadisch die Karlsruh. Ztg.: In der letzten Zeit haben unbegründete Besorgungen zu einer weitgehenden Zurückhaltung...

— Kleingeld für Lohnzahlungen. Die Handelskammer Karlsruhe macht Firmen der Stadt Karlsruhe, die für ihre Lohnzahlungen Kleingeld benötigen...

— Die Ausstellung von Zwischenzeugnissen an den höheren Schulen. Im Hinblick auf die durch das Ausbrechen der Grippe verursachte...

— Ein Wort von den Schwerkrriegsbeschädigten. Es ist als eine Ehrenpflicht des deutschen Volkes empfunden worden für seine Kriegsschädigten...

— Die Ausstellung von Zwischenzeugnissen an den höheren Schulen. Im Hinblick auf die durch das Ausbrechen der Grippe verursachte...

— Die Ausstellung von Zwischenzeugnissen an den höheren Schulen. Im Hinblick auf die durch das Ausbrechen der Grippe verursachte...

— Die Ausstellung von Zwischenzeugnissen an den höheren Schulen. Im Hinblick auf die durch das Ausbrechen der Grippe verursachte...

— Die Ausstellung von Zwischenzeugnissen an den höheren Schulen. Im Hinblick auf die durch das Ausbrechen der Grippe verursachte...

— Die Ausstellung von Zwischenzeugnissen an den höheren Schulen. Im Hinblick auf die durch das Ausbrechen der Grippe verursachte...

— Die Ausstellung von Zwischenzeugnissen an den höheren Schulen. Im Hinblick auf die durch das Ausbrechen der Grippe verursachte...

nen Arbeitskraft möglich ist. Nun gibt es aber besonders schwere Fälle der Kriegsschädigten. Wir denken da an diejenigen unserer waderen Männer...

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Geburten. 22. Okt.: Emil Graf von Bonndorf, Reichhof, hier, mit Annie Traub...

Todesfälle. 20. Okt.: Frieda Klein, alt 41 Jahre, Ehefrau von Emil Klein...

Verlobungen. 24. Okt.: Marie Kribb, Beamten-Witwe, Gartenstraße 8...

Heirat. 24. Okt.: Marie Kribb, Beamten-Witwe, Gartenstraße 8...

Leontine Kühnberg in ihrem ersten Film Die goldene Mumie. Ein Filmroman in 4 Akten.

Lya Ley in 12036 Mieke u. Mike. Lustspiel in 2 Akten.

Großherzogliches Hoftheater zu Karlsruhe. Donnerstag, den 24. Oktober 1918. Tiefland.

Bekanntmachung. Die Anhaber der im Monat März 1918 unter Nr. 2400 bis mit Nr. 3519 ausgestellten bezw. erneuerten Pfandbriefe...

Neuheiten. Haus- und Inventar-Versteigerung. Dienstag, den 29. Oktober, nachmittags 2 Uhr...

Reise-Körbe, in verschiedenen Größen. Kofferhaus. Geschw. Sämmler, Kronenstraße 51.

Klar zum Gefecht! Negative-Retouche. Nehme fortwährend an M. Schabbe, 234634 Wörtheim, Röhrlstraße 10.

Christuskirche. Morgen Freitag, den 25. Oktober 1918, Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr. I. Abendmusik Joh. Seb. Bach.

Privat-Entbindungsheim. Frau Bantisch, Hebamme. Weichenstraße 23. Teleph. 2718.

Pelzwaren. Colliers, Kragen, Muffen. Moderne Formen. Solide Verarbeitung. Große Auswahl in Alaska-Fuchs sowie allen andern Pelz-Arten.

Negative-Retouche. Nehme fortwährend an M. Schabbe, 234634 Wörtheim, Röhrlstraße 10.

Jede schlechte Handschrift wird in ganz kurzer Zeit zu einer schönen umgebildet. Selbst denjenigen, welche in Anbetracht ihres Berufs nur wenig die Feder geführt...

Bestellungen auf Hausische. können noch angenommen werden. Schuhmacherei Thoma, Röhrlstraße 3, 3. Stod.

Zu zahlen die besten Preise f. Wein- und Getreide, Holz, Papier, gebr. Bücher, Zeitungen, Altkleider, Möbel, Porzellan, Eisenwaren, Bekleidungsgegenstände...

Bäume. Klotz, Baumgärten, Röhrlstraße 10.

Oberrealschule Karlsruhe. Wiederbeginn des Unterrichts: Montag, d. 28. Oktober. 12071.

Arbeiter übernimmt die Bedienung von Zentralheizungen in Privat- und Anstalten auf sofort. Angebote an Jakob Mang, 934641 Alsterstr. 22.

Gebrandete Säcke, Akten, Zeitungen, Druck-Papier-Abfälle jeder Art, sowie Frauenhaare u. Männerhaare...

Telephon 3747. Möbel, ganze Haushaltungen, sowie einzelne Gegenstände...

Kaiserstr. 165. Telephon 3985. Waldemar Psilander in Der ewige Hansch. Die Geschichte einer Liebe in 4 Akten.

Wir kaufen fortlaufend beschädigte Hanfslände Treppenläufer und Gurten...

Heirat. Fräulein vom Lande, 23 Jahre alt, evang., in allen häuslichen Arbeiten bewandert...

Heirat. Fräulein vom Lande, 23 Jahre alt, evang., wünscht mit nett. Herrn aus dem Arbeiterstand bekannt zu werden...

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK. Baden-Württemberg.

Obst-Berteilung
Donnerstag, den 24. Oktober 1918
in d. Verkaufsgeschäften Nr. 40 bis 55 einschl.

SPANISCH
Kaufmann, der bereits Kenntnisse der spanischen Sprache besitzt...

Wohn-Zimmer
dunkel, Eich, Speisezimmer, saftige Kleider, Bücher, Spiegel u. Bilderrahmen...

Wasser- od. Luftkissen
gebraucht, zu kaufen gesucht. Mendelssohnplatz Nr. 2...

Sanitär- od. Dampfbad
Kaufmann, der bereits Kenntnisse der spanischen Sprache besitzt...

Skunks-Pelz
oder Muff zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 234716...

4 Gänse
zu kaufen gesucht. Rintheim, Emilstr. 49, L. Bauersfeld.

Möbel-Fabrik
Stendensbad samt gut erhaltenem Mob. zu verkaufen...

Villa:
massiv gebautes Etagenhaus i. Durlach...

Sausverkauf.
Modern gebautes Haus, Oetelstr. 2, 2. Etage...

Sausverkauf.
Modern gebautes Wohnhaus, Schillerstr., bestehend in Kaffeebier, in Wohnung...

Acher, (Ganglande)
in schöner Villenlage am Fuße des Zumberger gelegenen, 8.50 zu verkaufen...

Bianos, Harmoniums,
Kaufmann, der bereits Kenntnisse der spanischen Sprache besitzt...

Wohn-Zimmer
dunkel, Eich, Speisezimmer, saftige Kleider, Bücher, Spiegel u. Bilderrahmen...

Wasser- od. Luftkissen
gebraucht, zu kaufen gesucht. Mendelssohnplatz Nr. 2...

Sanitär- od. Dampfbad
Kaufmann, der bereits Kenntnisse der spanischen Sprache besitzt...

Skunks-Pelz
oder Muff zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 234716...

4 Gänse
zu kaufen gesucht. Rintheim, Emilstr. 49, L. Bauersfeld.

Zu verp. Füllöfen, 2tür.
Reiberschrank, Tisch, Damen-Schreibtisch...

Kochherd
weich, mit Schiffs, Dreistö. zu verkaufen. Scholl, Hauptstr. 21, pt. Wenzel

Kassensäge,
Drehtisch, Bohr zu verkaufen. 234688 Ludwig Zeb, Dagsfeld, Friedenstr. 6.

Zu verkaufen
ein bereits noch neuer Klappstuhl ohne D., eine Bettstelle m. Matr. u. K. zu erst. bei Kreisler, Hauptstr. 18, p. r.

Zu verkaufen
ein bereits noch neuer Klappstuhl ohne D., eine Bettstelle m. Matr. u. K. zu erst. bei Kreisler, Hauptstr. 18, p. r.

Drilling,
bereits billig abzugeben. 234670 Waldhornstr. 33, III.

Pelz-
Mantelfragen m. Manichetten billig zu verkaufen. Ang. unt. 234184 an die Geschäftsstelle d. Bad. Presse.

Kelegenheitskauf!
Elegante Berliner Damen- od. Herrenkleider preisw. abzugeben. Adlerstr. 8, 1. Et.

Zu verkaufen:
3 Damen- od. Herrenkleider, 1 Kinderschuhe, 1 Hummel, 1 Vögelchen.

Einige Däne,
große Wirtschaftsstoffe, 1 Kinderschuhe, 1 Hummel, 1 Vögelchen.

Muff und Krawatte
(Reiswolle) für junges Mädchen zu verkaufen. 234716 in der „Bad. Presse“.

Ein gut erhaltenes
Dergikon (Brodhaus) abzugeben. 12891 Steinstr. 15, S.

Schöne große Puppe
neu, Friedensware, billig zu verkaufen. 234716 in der „Bad. Presse“.

Größerer Kasten
hat zu verkaufen. 234074 Kaiserallee 61, im Laden.

Gordon-Setter,
weich, mit schwarzen Abzeichen, hübsch, edles, treues Tier, von prima Abstammung, sehr anhänglich u. weiches, ist zu verkaufen. 234716 in der „Bad. Presse“.

Wirdale-Hund
sehr wachsam für Haus und Hof, in gute Hände abzugeben. 234688 Hauptstr. 8, 2. Et.

Stille Stellen
Größerer Unternehmen sucht zur Übernahme der Leitung Agentur einer gut eingeführten Wochenschrift...

Freier-Gehilfe
zum sofortigen Eintritt gesucht bei G. Schneider, 12300 Kaiserstr. 86.

Schreiner
ein weiterer selbständiger kann sofort eintreten bei Joh. Michal, 234331 Eidenbüttel 6.

Stadtfuhrer
kann sofort eintreten. 12503 bei Wanz, Goethestr. 20.

Kutscher
unverlässiger, für leicht. Fuhrwerk gesucht. 12500 Dampfwagen-Anstalt Schorpp, Kaiserallee 37.

Tüchtige Schreiner
Markstahl & Barth, Karlstraße 67. 12632.2.2

Former gesucht
Eisen- und Metallgießerei G. m. b. H., Ettlingen. 234830

Tüchtige Glaser
(Mahnenmacher) finden sofort Arbeit bei Markstahl & Barth, Daus- und Möbelfabrik, Neureuterstr. 4. 12633.8.2

Zuverlässiger Kutscher
per sofort gesucht. 12656 Heinrich Baer & Söhne, Dampf-Branntweinbrennerei, Karl-Wilhelmstr. 26.

Gesucht eine größere Anzahl
Hilfsarbeiter für unsere Nahrungsmittelfabrik. Gesellschaft Sinner, Grünwinkel. 5042a

Gesucht wird für sofort oder 1. November
kräftiger, junger Hausburische. Großh. Victoria-Pensionat, Karl-Wilhelmstr. 1. 12673.2.1

Tüchtige
Hand- u. Maschinennäherinnen
sof. gesucht. Heumann, Durlachstr. 40. 234693

Winklige Zeitungsträgerin
gesucht. Karlsruher Zeitung, Karlsruherstr. 14, Schalter. 12699

Hilfsarbeiterinnen
finden sofort Beschäftigung bei Färberei Brinck. 10693

Gesucht
50 fleißige, junge Mädchen zum sofortigen Eintritt für unsere Nahrungsmittelfabrik. Arbeitsbuch und Quittungskarte mitbringen. 5056a

Gesucht
50 fleißige, junge Mädchen zum sofortigen Eintritt für unsere Nahrungsmittelfabrik. Arbeitsbuch und Quittungskarte mitbringen. 5056a

Gesucht
50 fleißige, junge Mädchen zum sofortigen Eintritt für unsere Nahrungsmittelfabrik. Arbeitsbuch und Quittungskarte mitbringen. 5056a

Gesucht
50 fleißige, junge Mädchen zum sofortigen Eintritt für unsere Nahrungsmittelfabrik. Arbeitsbuch und Quittungskarte mitbringen. 5056a

Gesucht
50 fleißige, junge Mädchen zum sofortigen Eintritt für unsere Nahrungsmittelfabrik. Arbeitsbuch und Quittungskarte mitbringen. 5056a

Gesucht
50 fleißige, junge Mädchen zum sofortigen Eintritt für unsere Nahrungsmittelfabrik. Arbeitsbuch und Quittungskarte mitbringen. 5056a

Gesucht
50 fleißige, junge Mädchen zum sofortigen Eintritt für unsere Nahrungsmittelfabrik. Arbeitsbuch und Quittungskarte mitbringen. 5056a

Tüchtige
Stenotypistin,
keine Anfängerin, für sofort gesucht. Ausführendes Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unter Nr. 12695 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Mehrere
Küchenmädchen, Hausmädchen, Büfettantängerinnen für mein neu eröffnetes Hotel zu sofort gesucht. 2.2 Kremers Bahnhofstr. 4, 1. Etage, „Friedrichshof“, Bruchsal.

Ständ. Kellnerin
kann sofort eintreten. J. Schwabstr. 57, Durlach.

Köchin
sowie ein Küchenmädchen sofort ein. 1. Nov. gesucht. 12684 Paulsen Kratt, Durlachstr. 11.

Köchin.
Köchin, selbständig arbeitende Person für ein bürgerliches Haus zu sofortiger Stellung erbeten. Ritterstraße 8, 12674 2. Etage.

Tüchtiges
Zimmermädchen
welches im Nähen, Wägen u. Seiwieren gut bewandert ist, auf sofort oder 1. Nov. gesucht. Frau Reisingerstr. 27, H. 1. Etage.

Befreite
Zimmermädchen, b. g. n. d. h. f. f. sofort od. 1. Nov. gesucht. 12676 Wendtstraße 19, 3. Etage.

Zimmermädchen,
tüchtig und gewandt, mit guten Zeugnissen, für auswärtig gesucht. Angebote unter 234081 an die „Badische Presse“.

Für sofort tüchtige
Mushilfe für Küche u. Hausarbeit gesucht. 12696 Fr. Prof. Drehs, Weidstr. 19, 3. Etage.

Gesucht auf sofort
erfahr. Mädchen in H. Haushalt, das ehrlich, zuverlässig ist u. gute Zeugnisse vorweisen kann. Mithilfe vorhanden. Angeb. an Frau Volz, Weinstr. 8a, III. Etage.

Gesucht auf 1. oder 16.
November, drohes, zuverläss. Mädchen für alle häuslichen Arbeiten u. Klein. Weantensfamilie aufs Land. Angebote unter Nr. 234538 an die Geschäftsstelle d. Bad. Presse.

Ein Hausmädchen
sofort gesucht. 234579 „Hotel Erdprinz“. In besseren Haushalt nach Uchern ein ordentl. Dienstmädchen per 15. November gesucht. Frau Anna Oberstall, 5187a Hauptstr. 41.

Für sofort od. 1. Nov. ein
jung. Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Frau Rosenh., Kaiserstr. 106, I. 234683

Ordentl. Frau
für Freilag- od. Samstag gesucht. 234692 Sammler, 12, 1. Etage. Mädchen oder Frau wenn möglich jeden Sonntag gesucht. 234646 Vorholstraße 36.

Junges
Mädchen od. Frau tagelöhner für Hausarbeit gesucht. Hilfe vorhanden. Kriegstraße 124.

Kostüm-
Büchlerinnen
ebenfalls für halbe Tage gesucht. 12601 Färberei Karl Timms, Marienstraße 21.

Einfaches, ordentliches
Mädchen
sucht auf 1. Nov. gute Stelle, in hies. Stadt, Koch- u. Fr. 234621 an die „Bad. Presse“ erb.

Junges Mädchen
aus besserer Familie sucht Stelle als Kinderwärterin. Angebote unter Nr. 234697 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse“ erb.

Wirtkeller,
gewöhnt, an vermieten. 234686

Lagerraum,
ca. 50 qm, mit elektr. Licht, ebent. mit aufstehendem Büro und Keller auf 1. Stock zu vermieten. 11649 Hauptstr. 25, I.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. 234687

